

fasser „Drei Prioritäten für die Zukunft“ (V) hervor; es geht letzten Endes um eine „erneuerte“ (nicht neue) Vision der Kirche. 1. um eine Erneuerung aus den Quellen von Schrift und Liturgie. 2. um eine Erneuerung der „communio-Struktur“. Keiner glaubt für sich allein. Entscheidend ist, in der die Jahrhunderte überdauernde Gemeinschaft der Kirche Heimat zu finden. 3. Den Weltauftrag der Kirche im Sinn der Pastoralkonstitution „Kirche in der Welt von heute“ wirklich ernst nehmen! Dabei ist der „Sachverstand der christlichen Laien“ gefragt. E. Grunert

*Lehrverurteilungen – kirchentrennend?* Bd. 1: Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute. Hrsg. v. K. LEHMANN und W. PANNENBERG. Reihe: Dialog der Kirchen, Bd. 4. Freiburg 1986: Herder Verlag i. Gem. m. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 200 S., kt., DM 28,-.

Nach dem Besuch von Papst Johannes Paul II. 1981 in Deutschland erhielt der schon 1946 ins Leben gerufene ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen unter dem Vorsitz von Bischof Hermann Kunst und Hermann Kardinal Volk den offiziellen Auftrag zur Überprüfung der in der Reformationszeit zwischen den Konfessionen ausgesprochenen Verwerfungen. Beauftragt von der gemeinsamen Ökumenischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland beschäftigten sich über 50 Theologen bis zum Oktober 1985 in drei Arbeitsgruppen (zu den Themen „Rechtfertigung“, „Sakramente“ und „Amt“) mit der Frage, ob der heutige Gesprächspartner im ökumenischen Dialog durch die damaligen Verurteilungen tatsächlich noch getroffen wird. In dem vorliegenden Band werden die insgesamt acht Teildokumente publiziert; hinzu kommt eine Einführung der Herausgeber zum „Entstehen und Werden der Studie“ und ein Anhang mit den Ergebnissen der Abstimmungen, dem Verzeichnis der beteiligten Theologen und einer Dokumentation von Protokollen, Briefen und Texten zur Entstehung und zum Abschluß der Studie.

In ihren Dokumenten stellen die Theologen in differenzierter Beurteilung Mißverständnisse der Gegenpositionen aus der Reformationszeit heraus, neue Einsichten in der Theologie, die heute zur Verständigung geführt haben, auch heute noch bestehende Unterschiede. So dürften die unterschiedlichen Interpretationen der Rechtfertigung eher komplementäre Einsichten ausdrücken, während in der Lehre von der Eucharistie vor allem ein vertieftes Verständnis der Anamnese (des Gedächtnisses) zu einem gemeinsamen Verständnis verhelfen könnte. Auch die extremen Formulierungen und Angriffe auf das Papstamt in der Reformationszeit sind heute nicht mehr aufrecht zu erhalten, wenn auch die Frage nach dem Amt in der Kirche im ökumenischen Gespräch wohl eine der schwierigsten ist. Als Vorarbeiten für offizielle Äußerungen im Dialog zwischen den Kirchen sind die hier publizierten Dokumente sehr wertvoll. So steht am Ende auch die Bitte der Theologenkommision an die Leitungen der Kirchen, verbindlich auszusprechen, daß die Verwerfungen des 16. Jhs. den heutigen Partner nicht treffen. Joh. Römelt

HEISER, Lothar: *Die Taufe in der orthodoxen Kirche*. Geschichte, Spendung und Symbolik nach der Lehre der Väter. Reihe: Sophia, Bd. 25. Trier 1987: Paulinus-Verlag. 353 S., Ln., DM 60,-.

Lothar Heiser gibt in diesem Buch eine sehr ausführliche Erläuterung der orthodoxen Tauftheologie und -liturgie, die von Quellen ausgeht. Er behandelt im ersten Teil die Grundlegung der Taufe bei den griechisch-sprachigen Kirchenvätern und Katecheten der ersten drei Jahrhunderte. Im zweiten folgt dann ein Überblick über die Entfaltung der Tauf liturgie sowie ihrer Erschließung durch theologische Reflexion und katechetische Unterweisung in der Zeit vom 4. bis 6. Jahrhundert. Der dritte Teil schildert die Festlegung der Tauf liturgie im 6. und 7. Jahrhundert. Schließlich wird die Ordnung der orthodoxen Taufe in deutscher Übersetzung geboten und aus der frühchristlichen Tauf liturgie heraus erklärt. Ein kommentierter Bildteil dient dazu, die „Gedanken der Theologen und der kirchlichen Feiern zu illustrieren“.

Der Verfasser hat seine Untersuchung sorgfältig durchgeführt und bedient sich einer einfachen, verständlichen Sprache. Hervorzuheben ist, daß in den historischen Teilen die kirchlichen Schriftsteller mit kürzeren oder längeren Zitaten selbst zu Wort kommen.

Das Buch ist nicht nur Lesern zu empfehlen, die sich für ostkirchliche Liturgie interessieren, sondern auch solchen, die zu einem tieferen Verständnis der westlichen Taufliturgie gelangen möchten, da Ost und West in der Patristik gemeinsame Wurzeln haben. J. Schmitz

SNELA, Bogdan: *Kindertaufe – ja oder nein?* Plädoyer für die Erwachsenentaufe. Reihe: Evangelium konkret. München 1987: Kösel-Verlag. 132 S., kt., DM 22,-.

Bogdan Snela bietet hier eine leidenschaftlich formulierte Stellungnahme zugunsten der Erwachsenentaufe, die sich in drei Teile gliedert:

Der erste zeigt biblische Taufmodelle auf,

der zweite beantwortet die Frage „Wie kam es zur Kindertaufe?“

und der dritte Teil enthält Argumente für die Wiedereinführung der Erwachsenentaufe. Ob durch diese Ausführungen die Diskussion um die gängige Taufpraxis belebt wird, wie sich der Autor erhofft, bleibt zweifelhaft, denn die Darlegungen sind nicht frei von Einseitigkeiten und Polemik.

Joh. Römelt

KNOTZINGER, Kurt: *Antwort auf Medjugorje*. Graz, Wien, Köln 1987: Verlag Styria. 211 S., kt., DM 24,80.

An drei Veröffentlichungen im Verlag Styria, Graz, sei vorweg erinnert, die sich mit den Marienerscheinungen in Medjugorje befassen: H. Hummer – Chr. Jungwirth: *Medjugorje. Berichte, Bilder, Dokumente*; R. Laurentin – L. Rupčić: *Das Geschehen von Medjugorje*; R. Laurentin – H. Joyeux: *Medizinische Untersuchungen in Medjugorje*.

Der Verfasser des vorliegenden Buches: „Antwort auf Medjugorje“ lädt dazu ein, sich auf das Eigentliche der Botschaft von Medjugorje einzulassen: auf Bekehrung und Buße, auf Fasten und Beten, auf die Nachfolge Christi. „Dem kirchlichen Urteil will und kann dieses Buch nicht vorgreifen. . . . (es ist) eine Handreichung für alle, die sich vom Geschehen in Medjugorje persönlich angesprochen und betroffen erfahren“ (S. 8).

Entsprechend den vier Hauptanliegen, die in der Botschaft von Medjugorje ausgesprochen werden, spricht der Verfasser vom Aufruf zur Bekehrung (S. 16ff.), dann sehr ausführlich von der Schule des Betens (S. 23ff.): von den Hauptgebeten (Vater Unser, Gegrübest seist du Maria, vom Glaubensbekenntnis, vom Rosenkranz). Eigens wird dann geantwortet auf die Fragen: Wer? Was? Wo? Womit? Warum? Wie? und Wann? beten. Die Einladung zum Fasten versetzt die Hörer in Erstaunen und Verwunderung. Die Forderung greift zurück auf etwas, das lange in der Kirche geübt wurde: auf Fasten bei Brot und Wasser am Mittwoch und Freitag! Allerdings nur für die, die es gesundheitlich vertreten können. Es steht noch aus eine eindeutige Beurteilung seitens der kirchlichen „Behörden“. Es steht noch aus ein Zeichen, das die Gottesmutter als Bestätigung für die Glaubwürdigkeit der Seher und als Attest ihrer Anwesenheit in Medjugorje versprochen hat. Die Seher haben um eine solche Bestätigung gebeten, damit der Verdacht widerlegt wird, sie ständen unter Drogeneinfluß und würden lügen (s. S. 192).

Für jeden, der sich über die Ereignisse Gedanken macht, bleibt zu beachten, daß bei allen Erscheinungen der Gottesmutter während der letzten Jahrzehnte, immer wieder die Umkehr im Mittelpunkt steht. „Erfüllt ist die Zeit, das Reich Gottes ist nahe gekommen. Kehrt um, glaubt an das Evangelium“. Das ereignet sich in Medjugorje. E. Grunert

### **Religionspädagogik – Katechetik – Homiletik**

*Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe*, Bd. 1 und 2. Hrsg. v. Gottfried BITTER und Gabriele MILLER. München 1986: Kösel-Verlag. 792 S., kt., DM 58,-.

Die letzten beiden Jahrzehnte waren und sind für die Religionspädagogik eine herausfordernde und fruchtbare Zeit. Der Zeitpunkt einer zusammenfassenden Übersicht über die Entwicklung und die Ergebnisse dieser Jahre ist heute sicherlich gekommen. Und in diesem Sinne versteht sich